



EUROPÄISCHE SENIOREN UNION (ESU)

Newsletter „SENIOR INTERNATIONAL“ Ausgabe Nr. 134 (deutsch) 6. Juni 2016

EVP-Jubiläum mahnt zur Geschlossenheit

Manfred Weber, Präsident der Europäischen Volkspartei EVP/EPP, hat in Luxemburg zum Zusammenhalt der europäischen Länder aufgerufen. Anlässlich der festlichen Veranstaltung zum 40jährigen Bestehen der EVP/EPP erklärte er am 30. Mai: „Wenn wir nicht heute in Europa zusammenstehen, haben wir keine Chance in der Welt von morgen.“ Für den „Europäischen Lebensweg“ seien kulturelle Vielfalt und Tradition sowie Werte wie Demokratie und Menschenrechte „die beste Grundlage“. Zu den Gästen aus vielen Ländern gehörte die Präsidentin der Europäischen Senioren Union, em. Prof. Dr. An Hermans (Belgien).

Über 70 Parteien aus 40 Ländern sind Mitglieder der EVP. Seit 1999 stellt sie die größte politische Gruppe (Fraktion) im Europaparlament .

Budapester Regionalkonferenz mit sportlicher Einlage

Generalthema: „Aktives Altern und Teilhabe am Alltagsleben“

Von großem Vorteil erwies sich, dass zur ersten Regionalkonferenz in Ungarn am 26. und 27. Mai ESU und Robert-Schuman-Institut mehrere prominente Redner aus dem gastgebenden Land eingeladen hatten - Politiker und Wissenschaftler, die im Parlamentsgebäude an der Donau große Teile des ersten Konferenztages bestritten. Ihre Beiträge

über die praktische Umsetzung der Seniorenpolitik „aus erster Hand“ waren äußerst informativ. Sie zeugten von einer Fülle von Schritten und Vorhaben, dem Leben der Älteren einen Sinn zu geben, ihr Wohlbefinden so lange wie möglich zu erhalten und bei Krankheit die nötige Fürsorge zu leisten. Ein Teil ihrer sozialen Maßnahmen stieß in der Diskussion auf Vorbehalte.

Was Staatssekretärin **Katalin Novák**, Prof. Dr. **József Mészáros** (Chef der Direktion für Rentenzahlungen) und die Abgeordnete der FIDESZ, **Mónika Dunai**, zum Thema „Aktives Altern und die Beteiligung von Senioren im Alltag“ vortrugen, nötigt Respekt ab.



Einige Redner des 1. Konferenztages

Von links: Katalin Novák, Sarolta Monspart, Petra Aczel, Tamás János Schanda,

Pétérne Santha, Erzsébet Blaskovich

Für Frau Novák, die auch Vizepräsidentin des Seniorenrates ist, bedeuten die demographischen Trends „keine Last; wohl aber eine Herausforderung“, der sich Politik und Gesellschaft stellen. Dem gemeinsam verfolgten Ziel „Gesund alt werden“ dient neben anderem die Zusammenarbeit der Generationen. Der Realwert der Renten sei in den letzten Jahren gestiegen, die „Regiekosten“ (Grundnahrungsmittel, Miete, Strom...) sind gesenkt worden, und eine „Omi-Rente“ erlaube Frauen nach 40jähriger Beitragszahlung vorzeitige Altersbezüge, wenn sie Enkel betreuen möchten. Arbeitsplätze für über 55jährige seien sicherer geworden, und Behinderte hätten es jetzt leichter.

Prof. Mészáros legt Wert auf regelmäßige Beitragszahlungen der Berufstätigen zur Erweiterung des staatlichen Rentenfonds. Das Renteneintrittsalter werde schrittweise von 63 auf 65 Jahre angehoben.

Wie die Abgeordnete Dunai hervorhob, sei die Rente seit 2011 um 21 Prozent gestiegen (und beträgt durchschnittlich um die 470 Euro). 1500 der nachgefragtesten Medikamente

sind um ein Drittel im Preis gesenkt worden. Neuerdings könnten auch Großeltern nach Geburt von Kindern in der Familie (Enkeln) ihre Berufstätigkeit unterbrechen. Frau Dunai endete mit dem Bekenntnis: „Ungarn will eine familienfreundliche Gesellschaft werden!“



Teilansicht des Parlamentsgebäudes. Es wurde 1885 – 1904 von Imre Steindl im neogotischen Stil erbaut. Das Britische Parlament in London stand dem ungarischen Architekten dabei Pate. Unter der Kuppel wird die Stephanskrone mit den ungarischen Reichsinsignien aufbewahrt und von Militärangehörigen bewacht.

Die Krone gilt als Symbol ungarischer Einheit. Die ursprüngliche Krone soll Papst Silvester II im Jahre 1000 dem ungarischen König Stephan II übergeben haben, der kurz zuvor zum Christentum übergetreten war. Gegen Ende des 2. Weltkrieges gelangte sie in den Westen, später in die USA, die sie 1978 dem ungarischen Staat zurückgaben. (Nach Wikipedia)

In einer zweiten Vortragsrunde kamen Ergebnisse zur Sprache, die der Seniorenrat mit seinen drei Arbeitsgruppen erreicht hat.

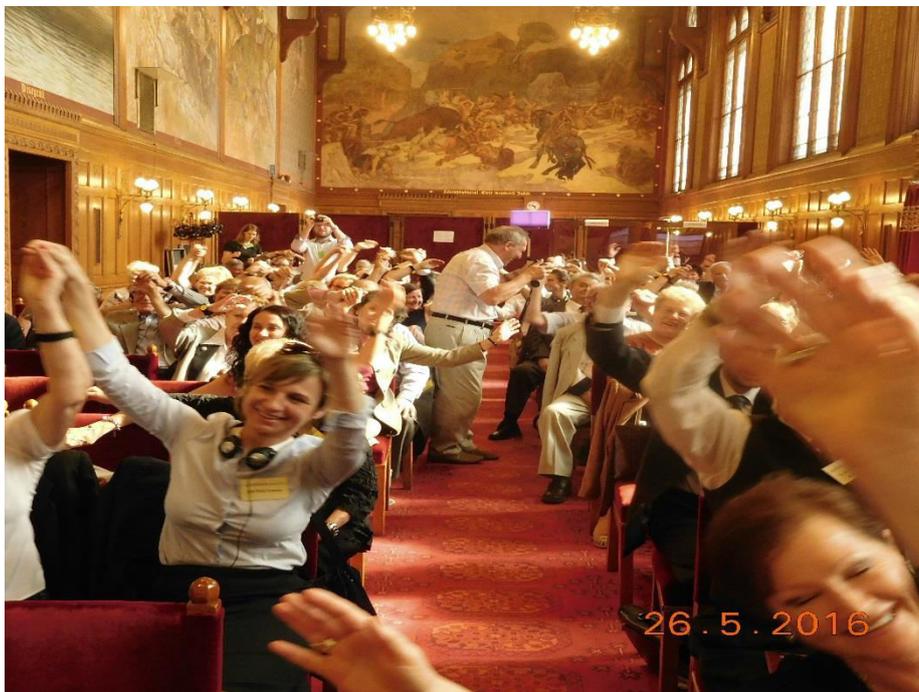
Für die Geriaterin **Dr. Erzsébet Blaskovich** zählt, dass seit 2010 immerhin 160 geriatrische Betten eingerichtet wurden, doch die inzwischen ausgebildeten 30 Fachärzte reichten nicht aus. Sie setzt sich für die Förderung des „aktiven Alterns“ ein.

Èva Body ist um die Betreuung von Demenzkranken besorgt. So wurden die Kommunen verpflichtet, die daheim Betreuten mit Essen zu versorgen. Vorgesehen sei, demente Heimbewohner durch Behandlungen vor Ort möglichst vor einem Klinikaufenthalt zu bewahren.

„Sport frei!“

Mit dem Auftritt von **Sarolta Monspart** kam Bewegung in den mit 180 Gästen gefüllten Saal, denn die ehemalige Präsidentin des Nationalen Olympischen Komitees ließ es nicht bei auf-rüttelnden Worten zu mehr Freizeitsport, sondern erteilte vor Ort praktischen Unterricht. Ihrer Aufforderung, sich für einige Entspannungsübungen zu erheben, folgten schließlich sogar die übrigen Podiumsmitglieder!

Mit Modeerscheinungen ging sie hat ins Gericht. Wenn mit Smartphones gespielt statt geküsst und Sex gemacht wird, fragte sie verschmitzt ins Plenum: „Wo kommen denn da die Kinder her?“ Sie hielt ein Plädoyer für lebenslange körperliche und geistige Fitness und mahnte „zu kochen, was nötig ist und nicht, was die Männer wollen“.



Eine Sportlerin bringt 180 Personen auf Trab („Die Konferenz turnt“)

Für **Prof. Dr. Petra Aczél** von der Kath. Universität ist die Vernachlässigung von Kindern, Jugendlichen und Alten in den Medien nicht hinnehmbar. So werde verleugnet, „was wir zur Verlängerung des Lebens tun“. Haben diese Presseleute vergessen, fragte sie, „dass es ihre Oma war, also eine Seniorin, bei der sie auf dem Schoß saßen?“ In diesem Zusammenhang ist erfreulich zu erfahren, dass jetzt gute journalistische Arbeiten über Familien und – ab 2017 - über Ältere mit einer hoch dotierten Auszeichnung versehen werden, worüber **Imre Nyitrai** zu berichten wusste.

Mit einer Fülle von Beispielen belegte die Vize-Bürgermeisterin des 8. Budapester Distrikts, **Péterne Sántha**, wie vielseitig das Angebot an die Senioren in der Kommune sein kann. Es werde davon reger Gebrauch gemacht, stellte sie erfreut fest. Häufig sind diese Initiativen den überall existierenden Seniorenräten zu danken.

Tamás János Schánda, stellv. Staatssekretär, schließlich brach als Jugendpolitiker eine Lanze für ein Geben und Nehmen zwischen den Generationen; beide zögen Vorteile daraus, und dem Zusammenhalt der Familien täte es gut.

Als **Diskussionsrednerin** knüpfte **Marilies Flemming**, Mitglied des Exekutivkomitees aus Österreich, daran an und verlangte „Gleiches Recht für Alt und Jung“. In Verlautbarungen der UNO, stellte sie fest, werde der Begriff „Familie“ leider äußerst selten verwendet. Die Präsidentin des Schuman-Instituts, **Doris Pack** aus Deutschland, regte an, sich das in ihrer Heimat erfolgreich eingeführte „Projekt „Mehrgenerationenhaus“ einmal auf seine Brauchbarkeit in Ungarn und anderswo anzuschauen. (Auf ihre Ausführungen zu Gemeinsamkeiten und Unterschieden europäischer Identität kommen wir in der nächsten Ausgabe zurück.) Moderator **Tünde Fürézs**, Stellv. Staatssekretär, und ESU-Präsidentin **An Hermans** zogen für die Vorträge und Aussprache eine positive Bilanz.

Einleitend hatte **Prof. Dr. Hermans** für die ESU die Funktion einer „Brücke zwischen den Generationen“ hervorgehoben, was den Austausch von Erfahrungen einschließe. Nicht allein für die das Wohlbefinden der Älteren fühle sich die ESU verantwortlich, sondern für die Gesamtheit der Gesellschaft. Die Basis dafür sei die Bewahrung des Friedens und die Stärkung der europäischen Integration in Demokratie, Freiheit und Solidarität.



Die ESU-Präsidentin An Hermans dankt Vortragenden des 2. Konferenztages.

Von links: László Patyán, Katalin Ábrahám, László Medgyasszay, Gábor Berczelli (Moderator)

Am zweiten Konferenztag...

...versammelten sich Delegierte aus zahlreichen ESU-Mitgliedsverbänden und Gäste aus Ungarn im Hotel Mercure Buda. Nach einer geschlossenen Sitzung des Exekutivkomitees kamen Themen zur Sprache, die die tags zuvor erklärten Positionen ergänzten. Das eingangs gezeigte Video mit Äußerungen von An Hermans (BE), Anne Velliste (EST), Elmar Brok und Bernhard Worms (beide DE) sowie Heinz K. Becker (AT) stimmt nachdenklich: Hier werden biographische Erlebnisse aus Kriegs- und Diktaturzeiten (Valliste) mit Positionsbestimmungen zu aktuellen Vorgängen verbunden – ein Projekt zur 20-Jahrfeier der ESU im Herbst 2015. Die vom früheren ESU-Präsidenten **Dr. Worms** gegen Ende gesprochenen Worte „Der Kampf aller gegen alle führt zum Untergang Europas“ klingen nach...

Die von ihm Ende April (SI berichtete) ins Leben gerufene **“Stiftung Alt und Jung für Europa“** verfolgt das entgegengesetzte Ziel: wissenschaftliche Arbeiten zu honorieren, die die Integration unseres Kontinents zum Inhalt haben, wie Worms erläuterte. Auf historische Entscheidungen von Adenauer, Bush sen., Kohl und Gorbatschow zurückgreifend, stellte er die „persönliche Authentizität“ als einen herausragenden Aspekt für erfolgreiche Verhandlungen heraus. Bei der Frage „Wie soll es weitergehen und welches Europa wollen wird?“ komme ihm immer wieder die von der ESU verabschiedete „Magna Charta“ in den Sinn, deren Akzeptanz für alle Mitgliedsverbände verbindlich ist

Prof. Dr. Steven Van Hecke, Leuven (BE), sprach sich in diesem Kontext für kurz- und langfristige Lösungen aus. Allen Bedenken gegenüber dem aktuellen Bild der EU zum Trotz gelte es festzustellen: „Die Vorteile der EU überwiegen!“ Im Unterschied zu Russland und zur Türkei, wo eine Person entscheidet, haben wir uns der demokratischen Willensbildung verschrieben. Allerdings seien die Älteren z.B. im EU-Parlament insgesamt unterrepräsentiert; die „Grünen“ hätten viele j u n g e Abgeordnete ins Rennen geschickt.

Mit **Csaba Farago** trat ein weiterer j u n g e r, aus Ungarn stammender Teilnehmer ans Pult. Er war kürzlich als Stellvertretender Vorsitzender der EVP-Jugendorganisation YEPP wiedergewählt worden. Wie einige Vorredner sieht er „ohne stärkere Zusammenarbeit keine Zukunft für die EU“. Mit dem österreichischen Außenminister Kurz wolle seine Organisation über die geplante Abschottung gegen Asylsuchende an der Grenze zu Italien sprechen.

In einer **Diskussionsrunde** mit **Józef Miklosko** (SK), der von 405 Euro durchschnittlicher Rente für seine Landsleute sprach, **Astrid Lulling** (LU), **Claus Bernhold** (DE), **Marilies Flemming** (AT), Vizepräsidentin **Dr. Gabriele Peus-Bispinck** (DE), **Lidmila Nemcova** (CZ), Vizepräsidentin **Dr. Christine von Stefenelli** (IT/Südtirol) und **Dr. Bernhard Worms** (DE) wurden die Sorgen um Europas Zukunft artikuliert und Wege aus der Vertrauenskrise erörtert. Frau von Stefenelli sprach sich gegen Grenzzäune am Brenner aus und mahnte - wie hernach auch **eine Delegierte aus der Vojvodina** (ungarisch Vajdasag), der nördlichsten Provinz Serbiens, von den Politikern mehr Aufmerksamkeit für Minderheiten an.

Prof. László Patyán aus Debrecen, Geriater, u.a. in der Plattform AGE engagiert, legte in seinem Vortrag den Finger auf einige Wunden, darunter die geringen Chancen Älterer auf dem ungarischen Arbeitsmarkt (drittletzter Platz, Polen ist Schlusslicht). In seinem Land seien die Seniorenräte zwar meinungsbildend, aber ohne Entscheidungsbefugnis. Für die Partizipation älterer Bürger sieht der Mediziner Faktoren wie Wohngegend (Stadt / Land), Bildungsstand, Höhe der Altersbezüge, gesundheitliche Verfassung und andere für wesentlich an. Erfahrungen über „aktives Altern“ sollten europaweit verbreitet werden. Seine Feststellung: „In Osteuropa sind viele Senioren allein, weil ihre Kinder in Westeuropa Senioren pflegen“ stimmte nachdenklich.

Dr. Katalin Ábrahám, Vorsitzende der Nationalen Senioren-Assoziation in einem Budapester Stadtbezirk, ist vom Vorteil eines kommunal finanzierten „Programms 60 plus“ in Verbindung mit einer „Rabattkarte“ und „Lebenslangem Lernen“ (an der Seniorenakademie) mit 2000 Teilnehmern überzeugt. 100 freiwillige Helfer ermöglichen die Umsetzung. Auf Nachfrage erklärte sie: „Die Renten sind sicher, der Arbeitsplatz nicht!“ Dass ungarische Minderheiten in Nachbarländern „einen Überlebenskampf“ führen müssen, sieht sie kritisch.

Kritisch äußerte sich in der Diskussion auch **Astrid Lulling** aus Luxemburg zu Berichten über Rabatte für einige Lebensmittel, Arzneikosten, Mieten, Strom und andere sogenannte Regiekosten. Ihrer Meinung nach sollte die weitere Erhöhung der doch noch sehr niedrigen Renten in den Mittelpunkt der Seniorenpolitik gerückt werden. Damit würden staatliche und/oder kommunale Hilfen zur Finanzierung des Alltags der Älteren entbehrlich. Es sei auch eine Sache der Würde, dass die älteren Bürger mit auskömmlichen Altersbezügen über die Verwendung ihrer Mittel eigenständig entscheiden können.

Dr. László Medgyasszay, u.a. Präsident der Zoltan-Seniorenorganisation, kleidete seine Hoffnung für die Zukunft des Kontinents in den Satz: „Möge es ein christliches Europa bleiben!“ Und stellte die Frage „Was erwarten wir von einem Europa, das gleichgeschlechtliche Ehen gestattet?“ An historische Erfahrungen anknüpfend, stellte der reformierte Christ fest: „Wir wollten immer zu Europa gehören. Es stört mich, wenn westliche Politiker harte Worte (über sein Land) sprechen; sie wollen uns ausgrenzen.“

Die ESU-Präsidentin Prof. An Hermans sagte in ihrem Schlusswort: „Wir streben ein Europa an, das offenen Umgang miteinander pflegt und sich länderübergreifend unterstützt, in dem sich auch Arme und Behinderte zu Haus fühlen.“ Die erfolgreiche Regionalkonferenz sei vor allem dem Zusammenwirken der ESU mit dem Robert-Schuman-Institut in Budapest, der Konrad-Adenauer-Stiftung und der Parlamentsfraktion der FIDESZ zu danken.

Mit einer Video-Präsentation über Naturschönheiten und weitere Sehenswürdigkeiten von Larnaca und Umgebung (Zypern) klangen die Beratungen aus. Die auswärtigen Gäste hatten Gelegenheit, auf einer Schiffsfahrt das herrliche Budapest von der Donau aus zu bewundern.

ESU vor Erweiterung

Der Seniorenverband Armeniens hat gute Chance, den Beobachterstatus der ESU zu erlangen. Über seinen Antrag werde das Präsidium Anfang Juli Wien befinden, erklärte Generalsekretär Guido Dumon vor dem Exekutivkomitee in Budapest im Beisein von Hovsep Khiryshudyan aus Jerewan. Seine 2014 gegründete Organisation ist in der "Östlichen Partnerschaft" aktiv, zu der sich politische Kräfte aus Armenien, Aserbaidschan, Belarus, Georgien, Moldawien und Ukraine zusammengeschlossen haben. Wie weiter verlautet, ist zeitnah mit der vollen Mitgliedschaft für die Senioren der Niederländischen Partei Christlich-Demokratischer Appell (CDA) zu rechnen, die seit Jahren ESU-Beobachter sind und sich nun zum nächsten Schritt entschlossen haben.

ESU vor weiteren Konferenzen

Sowohl die Sommerakademie in Wien (1./2. Juli) als auch die (erste) Regionalkonferenz in Slowenien (Ljubljana 21./22. Oktober) und erst recht der Wahlkongress in Leuven (BE, 4./5. November) werden die Zukunft Europas und den Platz der Senioren in der sich wandelnden Gesellschaft thematisieren, erklärte ESU-Präsidentin An Hermans am 27. Mai vor dem Exekutivkomitee.

Zur Sprache kommen sollen auch die außerhalb Europas bestehenden Konflikte. Einer Mitteilung von Marilies Flemming (AT) zufolge wird der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses im Europaparlament, Elmar Brok (DE) wie im Vorjahr zur Sommerakademie in Wien als Referent erwartet.

In die Jahresplanung für 2017 hat die ESU Regionalkonferenzen in Tschechien und Norwegen aufgenommen. Vizepräsidentin Lidmila Nemcova (Prag) und Sverre Mauritzen (Oslo) wollen die „Zusammenarbeit der Generationen“ thematisieren. Der norwegische Konferenztermin wird in der 2. Jahreshälfte liegen. Auch die Polnische Senioren Union (PUS) hat Interesse an einer Konferenz bekundet.

Budapest: Wortmeldung deutscher Konferenzgäste

Für uns „Ältere, die wir Krieg, Flucht und Vertreibung noch erlebt haben, ist das Zusammenwachsen der europäischen Staaten zu einer Werte-, Währungs- und Sicherheitsgemeinschaft eine der wichtigsten Erlebnisse“, heißt es in einer Erklärung deutscher Konferenzgäste, die diese Errungenschaften in Gefahr sehen und daher in Budapest feststellen: „Europas Chance auf Frieden liegt in der Gemeinsamkeit des Handelns.“ Statt Abschottung und Zäune sind gemeinsame Anstrengungen zur Bekämpfung der Ursachen für die gegenwärtigen Asylanströme wie auch für die gerechte Verteilung der Hilfesuchenden gefragt. Die ESU als

Seniorenorganisation der Europäischen Volkspartei sollte „die Politiker in der EU auffordern, sich noch stärker dem kulturellen, religiösen und humanistischen Erbe Europas mit den unverletzlichen und unveräußerlichen Rechten des Menschen“ verpflichtet zu fühlen. C.B./U.W.

Was tschechische Senioren bewegen / Von Doz. Lidmila Nemcova

Der Tschechische Verband Christlicher Senioren (SKS) hat begonnen, tiefer über das nationale und internationale Antlitz der Zukunft nachzudenken und bringt dazu grundlegende Ideen der Christlichen Soziallehre in die Diskussion ein. Bekanntlich ist Präsident Vaclav Roubal zugleich Vizepräsident des Tschechischen Seniorenrates (RSCR); SKS- und ESU-Vizepräsidentin Lidmila Nemcova engagiert sich in verschiedenen Beratungsorganen des Parlaments, und Vaclav Nemeč, der Roubal berät, repräsentiert den Seniorenrat im Rat der Regierung für kontinuierliche Entwicklung. Übrigens :Lediglich drei weitere Mitglieder des Seniorenrates sind in einem anderen Rat für Probleme des Alterns tätig.

Die genannten Persönlichkeiten des SKS nahmen am 25. April eine vom Seniorenrat organisierte und international besetzte Seniorenkonferenz auf der Prager Burg zum Anlass, die Christlichen Werte hervorzuheben. Die Begegnung stand unter der Schirmherrschaft des Staatspräsidenten. Das Wort nahmen sowohl führende Vertreter von Seniorenorganisationen aus Österreich, Belgien, Deutschland und Slowakei als auch tschechische Regierungs- und Parlamentsmitglieder. Zur Diskussion stand der Entwurf des neuen tschechischen Senioren-Gesetzes, das vom Seniorenrat vorbereitet wurde und sich das erfolgreich praktizierte entsprechende Gesetz in Österreich zum Vorbild nimmt. Die Begegnung führte zu neuen informellen internationalen Kontakten.

Die SKS – sie ist seit weit über 10 Jahren Mitglied der ESU – beteiligt sich auch an Diskussionen über die künftige Lebensqualität der älteren Bürger, über die Zusammenarbeit zwischen den Generationen und Solidarität sowie über die Stellung von Senioren in der Gesellschaft. Dazu gibt es Gelegenheit bei Round-Table-Gesprächen der Regierung über die weitere Entwicklung des Landes bis 2030. Daran beteiligen sich Persönlichkeiten mit unterschiedlichem Hintergrund und Position. Es sind nicht nur Experten und Intellektuelle, sondern auch Vertreter diverser NGO's, aus Kommunen und der Zivilgesellschaft

Herzliche Gratulation

Zum 90. Geburtstag des SKS-Präsidenten Dr. jur. Vaclav Roubal am 14. Juni entbietet der „SI“-Redakteur seinem Prager Freund herzliche Grüße und die besten Wünsche. Mit seinem jahrzehntelangen politischen Wirken ist er zum Vorbild für viele seiner Landsleute und weiterer Persönlichkeiten in Europa geworden. Er führte seinen Seniorenverband in die ESU und

gehörte über einen längeren Zeitraum dem ESU-Präsidium als Vize-Präsident für die osteuropäischen ESU-Mitgliedsstaaten an.

Im Verlaufe der Wiener Sommerakademie nimmt der im In- und Ausland geschätzte Politiker



Der Jubilar an seinem 88. Geburtstag in Wien (2014)

regelmäßig das Wort und mahnt, den Christlichen Werten im politischen Handeln mehr Bedeutung zu geben.

Zypern nach den Parlamentswahlen /Nach Infos von Antonis Demetriades

Mit fast 31 % der Wählerstimmen kam die Partei Democratic Rally am 22. Mai auf Platz 1. Die Freude über das Abschneiden hält sich beim Vorsitzenden des Rally-Seniorenbundes, Antonis Demetriades, in Grenzen, da nur rd. 67 Prozent der Wähler zu den Urnen gingen – so wenige wie nie zuvor beim Parlamentswahlen. Überdies benötigt die Democratic Rally zur Regierungsbildung einen Koalitionspartner. Auf Platz 2 gelangten die Kommunisten (AKEL) mit über 25 Prozent (Verlust von 7 %). Unter den vier neu ins Parlament einziehenden Parteien ist eine ultrarechte, die 2 Sitze (von 56) errang. Die Zahl der weiblichen Abgeordneten habe sich erfreulicherweise von 7 auf 11 erhöht, betont Demetriades, der auch ESU-Vizepräsident ist.

Inzwischen hat sich **Staatspräsident Nicos Anastasiades** in einem Interview über die Verhandlungen zur Wiedervereinigung seines Landes verhalten positiv geäußert. Zwar habe es Fortschritte gegeben, aber eine Reihe wichtiger Fragen seien bislang ungeklärt. Der Präsi-

dent, der einst den Seniorenverband gegründet hatte, äußerte die Überzeugung, dass ein einheitliches Zypern für das eigene Land, für die Türkei sowie die Beziehungen von EU und NATO zur Türkei Vorteile brächte. Die wirtschaftliche Erholung der Republik Zypern bezeichnete der Präsident als eine „Erfolgsstory“, mit der die nationale Souveränität gestärkt wurde.

Eindrücke meiner Polen-Reise /Von Margit Hawkes

Die Stationen meiner Reise waren Wroclaw, Lodz, Katowice und das Kinderdorf Rajsko am Rande von Oswiecim, das vom Ehepaar Marta und Janusz Marszalek (Vorsitzender der Senioren-Union PUS und ESU-Vizepräsident) geleitet wird. Als Mitglied des ESU-Exekutivkomitees ging es mir diesmal vorrangig um die Senioren-Union in Wroclaw/Breslau. Wie mein Schulkollege Rechtsanwalt Malicki versicherte, dürfte der Registrierung dieser neuen Gruppe nun nichts mehr entgegenstehen; eine Anpassung der PUS-Statuten erleichtere das Prozedere.

In der Europäischen Kulturhauptstadt 2016 Wroclaw erfuhr ich des Weiteren, dass es für die ältere Bevölkerung viele Möglichkeiten zur Information und gesellschaftlichen Teilhabe gibt. Unter der Webadresse www.seniorzy.wroclaw.pl/o-nas kann das monatlich erscheinende „Biuletyn informacyjny“ abgerufen werden. Seit 2014 ist der nun in ganz Polen bestehende Seniorenrat auch hier tätig (Wroclawska Rara Seniorów). Darüber hinaus bietet ein „Forum Club Seniors“ Anregungen zur Freizeitbeschäftigung und Hilfe in Alltagsfragen.

40 Jahre Senioren der Moderaten /Von Bertil Persson

„Moderata Seniorer“ in Schweden ist 1976 durch den Zusammenschluss von drei Seniorenclubs in den Städten Malmö, Uppsala und Gothenburg entstanden. Sie alle gehörten zur Högepartie (Right Party) – jetzt die „Moderate Partei“. Die Moderaten führten die Regierung 2006 – 2014, und Umfragen zufolge sind wir die stärkste Partei in Schweden, jetzt unter dem Vorsitz von Anna Kinberg Batra.

Die Moderaten Senioren haben über 80 örtliche Clubs – über das ganze Land verteilt, die mit ihren Parteiorganen vor Ort zusammenarbeiten. Wir sind im zentralen Parteivorstand präsent. Gegenwärtig gehören 46 % der Parteimitglieder unserer sehr aktiven Organisation an. Weil Schweden nicht in den 2. Weltkrieg einbezogen war, sind die vielen in den 40er Jahren Geborenen mit 25 % zahlreicher als andere Generationen.

Unser 40jähriges Bestehen wurde am 20. Mai im Rahmen der traditionellen „Schwedentage“ der Partei auf dem Messegelände von Malmö mit 1300 Delegierten begangen. Zu unserer Freude hat uns die Präsidentin der ESU, Prof. An Hermans, persönlich gratuliert und über das Wirken der ESU berichtet. Von unserer Seite hat der frühere Vorsitzende, Inger Koch, über den 40 Jahre währenden Einsatz für die Älteren gesprochen. *(Bertil Persson ist Vorsitzender des Seniorenverbandes und Mitglied des ESU-Exekutivkomitees)*

Belarussische Senioren fordern gemeinsames Handeln

Im Bulletin der Seniorenorganisation „Unsere Generation“ /“Nashe Pokalene“ wird auf Russisch über die Gründung der Stiftung „Alt und Jung für Europa“ berichtet. (siehe Nr.133). Dabei wird die Vorsitzende, Tatjana Zelko, zitiert, die in der Festveranstaltung am 29. April in Brauweiler (DE) in einer Video-Präsentation die „Östliche Partnerschaft“ (EaP) vorgestellt und dabei für eine Kooperation der EaP mit der ESU geworben hat. Darüber hinaus habe sie gemeinsames Handeln der europäischen Staaten zur Überwindung der Krisensituationen gefordert; denn nur so könnte auch „den Gefahren an unseren Grenzen“ widerstanden werden, heißt es im Bulletin. (*Frau Zelko ist Mitglied des Exekutivkomitees der ESU*).

Money...Money...Money

Für die europäische Stiftung „Jugend und Alter für Europa“, die am 29. April der Öffentlichkeit vorgestellt wurde, konnten die ersten Aktionäre gewonnen werden; von ihnen wird ein Jahresbeitrag von mindestens 1000 Euro erwartet.

Das ESU-Exekutivkomitee hat beschlossen, die Höhe der von den Organisationen zu leistenden Mitgliedsbeiträge trotz fehlender Einnahmen (ausnahmsweise) auf dem Niveau des Vorjahres zu belassen. Von den für 2015 geplanten Einnahmen wurden nur 84 Prozent erzielt, da drei Mitgliedsverbände und zwei Beobachter die Beiträge – teils schon seit 3 Jahren – schuldig geblieben sind. Somit ist der finanzielle Spielraum der ESU begrenzt.

Für die Neugestaltung der Website ist im Budget der ESU die einmalige Zahlung von 7000 Euro vorgesehen.

Impressum

Redaktion : ulrich.winz@web.de; Zuschriften bitte an diese Adresse !

ESU: Rue de Commerce 10, 1000 Brussels; Tel.:+32 23092866;

E-Mail: esu@epp.eu; Website: <http://www.esu-epp.eu>; Facebook.com/esu.eu